

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wobuhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. dem Archivadjuncten im Reichs-Finanzministerium Emil Rátky von Salamofa in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr erspriesslichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes und dem Archiv-Official in diesem Ministerium Franz Kreytzi in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Russland und Bulgarien.

Wien, 3. November.

Das «Petersburger Amtsblatt» veröffentlichte gestern eine längere Darstellung der Gründe, welche zur Entsendung der beiden russischen Kriegsschiffe nach Barna geführt haben, sowie den letzten Notenwechsel zwischen dem General Kaulbars und der bulgarischen Regierung. Die Schiffe seien abgeschickt worden, um die Rechte russischer Unterthanen vor jedem gewaltsamen Eingriffe zu schützen. Das Petersburger Regierungsorgan erklärt des weiteren, dass, des Einlaufens der russischen Schiffe ungeachtet, die Gewaltthatigkeiten nicht aufgehört haben. Welcher Art dieselben gewesen sind, wird nicht näher angegeben. Dafs in Zeiten, in denen ein Land so schwierige Krisen zu überwinden hat und der Nahrungstoff überall angehäuft ist, mitunter die Grenzen der Ordnung durchbrochen werden, wird ebenso wenig zweifelhaft als unerklärlich gefunden werden. Es pflegen sich überdies in Bulgarien wie überhaupt im Oriente die fremden Nationalen keine große Selbstbeschränkung bei der Manifestation ihrer Gefinnungen aufzuerlegen. Sie erachten sich auch nicht selten berechtigt, in allen Ländern je nach ihren Sympathien in die Ereignisse einzugreifen.

Es kann also immerhin der Fall sich zugetragen haben, dass russische Unterthanen in Collision mit der heimischen Bevölkerung gerathen sind und vielleicht auch das Einschreiten von Regierungsorganen herbeigeführt haben, doch war bisher von einer systematischen Verletzung der Rechte russischer Unterthanen durch die

bulgarischen Behörden dem übrigen Europa noch nichts bekannt geworden. Hätten wirklich die Bulgaren sich zu Gewaltacten und zu ungesetzlichen Verhaftungen russischer Staatsangehörigen fortreiben lassen, dann hätte diese Thorheit eine schwere Verantwortlichkeit ihnen aufgeladen, welche sie jetzt zu tragen bemüsstigt wären. Die Richtigkeit und die Tragweite dieser Vorfälle außerhalb Bulgariens festzustellen, ist nicht leicht, wenn nicht geradezu unmöglich, und so bleibt uns vorderhand nichts übrig, als uns an die Thatsache zu halten, dass General Kaulbars energische Abhilfe verlangt hat. Auf die Antwort des Ministers Račević, es möchten jene Personen angeführt werden, an denen Acte ungesetzlicher Gewalt ausgeübt wurden, erklärte der General, auf diese Erörterung nicht einzugehen. Die bulgarischen Behörden müssten diese Fälle kennen, bei denen ja ihre Agenten als Theilnehmer mitgewirkt haben. Der General könne nur wiederholen, dass er bei der ersten Vergewaltigung, welche auf bulgarischem Territorium vorkommen sollte, sammt allen russischen Agenten Bulgarien verlassen müsste. Das erwähnte Regierungsorgan schließt an seine Mittheilungen die schwerwiegende Bemerkung, diese Antwort des Generals habe die Approbation des Kaisers Alexander III. erhalten.

Das Gewicht dieser Versicherung wird überall, zuerst jedoch in Bulgarien, empfunden werden. Das Vorgehen des Generals Kaulbars ist demnach, insoweit wenigstens seine letzten Schritte in Betracht kommen, zugleich das Vorgehen des russischen Kaiserreiches. Jede Vermuthung, als würde General Kaulbars nach seinem eigenen Ermessen gehandelt haben, ist von heute an unberechtigt und wäre eine Verletzung declarirter Thatsachen.

Für die bulgarische Regierung erwächst nun, wenn sie einen Bruch zwischen Russland und Bulgarien vermeiden will, die Aufgabe, jede Vergewaltigung und jedwede Beleidigung eines russischen Unterthans unmöglich zu machen. Sie ist damit vor eine Aufgabe gestellt, deren Erfüllung die denkbar schwersten Anforderungen an sie stellt. Dem vor allem ist es für eine jede Regierung sehr schwierig, für all ihre Organe zu haften, noch schwieriger jedoch, eine jede Ausschreitung auf ihrem Boden hintanzuhalten. Selbst trefflich organisierte Verwaltungen könnten keine Bürgschaft für die Lösung eines solchen Problems für die Dauer übernehmen. General Kaulbars hat ja seine letzte Erklä-

rung nicht auf den Fall eingeschränkt, dass eine Vergewaltigung durch bulgarische Regierungsorgane verübt würde, sondern für die Eventualität abgegeben, wenn überhaupt eine Vergewaltigung sich ereignen sollte. In einem Lande, in dem es möglich geworden ist, den Fürsten selbst zum Opfer einer Gewaltthat zu machen, deren Urheber übrigens frei umherwandeln, ist es wohl sehr schwer, eine solche in dem ganzen Territorium des von tiefer Agitation durchwühlten Landes für immer auszuschließen. Schon wird aus Tirnovo eine Beschwerde des Generals Kaulbars über eine Beleidigung gemeldet, die ein in bulgarischen Diensten stehender russischer Unterthan vom Präfecten von Sofia erfahren haben soll und welcher Abbitte hiefür verlangt.

Sicherlich wird die bulgarische Regierung an alle ihre Organe und an den Patriotismus der Bevölkerung appellieren, jede Veranlassung zu einer Recrimination seitens der russischen Regierung zu vermeiden. Die russischen Unterthanen stehen in Bulgarien in diesem Augenblicke unter einem Schutze, den selten noch Nationale im Auslande gefunden haben. Ein jeder ist nunmehr durch die Macht Russlands gedeckt, und das Bewußtsein dieser Thatsache wird vielleicht dazu beitragen, jede Reibung zu vermeiden, welche so schwer Consequenzen im Gefolge haben könnte. Dafs durch diese Erklärungen das Verhältnis zwischen Russland und der bulgarischen Regierung nur an Spannung zugenommen hat, ist wohl selbstverständlich, und sie belunden keineswegs den Eintritt irgend einer Veränderung in den bisherigen Dispositionen des Petersburger Cabinets. Der zweifellose Entschluß der Regentenschaft, von der Candidatur des Prinzen Battenberg abzusehen, und den Prinzen Waldemar zum Fürsten auszurufen, hat jene principielle Gegnerschaft nicht zu mildern vermocht, welche Russland gegen die Regierung und gegen das Sobranje eingenommen hat. Ebenso scheint die nach langem Widerstreben verfügte Enthaltung der Urheber der an dem Fürsten begangenen Vergewaltigung nach dieser Richtung ohne Einfluss geblieben zu sein.

Was wird unter dem Eindruck dieser Erscheinungen das Sobranje nunmehr unternehmen? In welcher Weise werden diese auf die Stimmung in Tirnovo wirken? So schwer es auch fällt, diesbezüglich eine Vorherjage auszusprechen, so kann doch nur gewünscht werden, dass Bulgarien seinerseits alles vermeidet, was den Verdacht erwecken könnte, als würden

Feuilleton.

Aus der Mappe eines Idealisten.

II.

Man tadelt einen Erzähler mit Recht, wenn er sich die Schilderung der Charaktere dadurch erleichtern zu können glaubt, dass er schon im Eigennamen der Personen den Charakter andeutet. Es ist gewiss ein sehr rohes und rein äußerliches Verfahren, einen Geizhals z. B. «Groschenpuscher» oder einen Trunkenbold «Sausans» zu taufen. Für ebenso bedenklich, wenn auch für recht bequem, hält man es, den Personen Lieblings-Redensarten in den Mund zu legen, an denen man sie wie an einem «Leitmotiv» erkennt. Werden diese Redensarten sans rime et sans raison angebracht, wie wir das vielfach in den dramatischen Fabrikwerken sogenannter «Poffendichter» beobachten können, so hat diese Kennzeichnung eines Charakters keinen höheren Wert als jene signifiante Namengebung. Man kann aber die Charakterisierung durch dieses Mittel psychologisch verfeinern, indem man die Lieblingsphrase den betreffenden Personen nur dann in den Mund legt, wenn sie dieselbe auch im wirklichen Leben gebrauchen würden. Merkwürdigerweise wendet ein solcher, unter der Herrschaft einer Redensart stehender Mensch, diese seine Redensart bei scheinbar ganz unmöglichen Veranlassungen an, und gerade deshalb wirkt die Phrase oft so verblüffend oder so belustigend, dass man sie mit Recht als charakteristisch für den betreffenden bezeichnen und auch in der Kunst verwerthen darf. Um dies mit Schick und Dekonomie zu thun, dazu gehört freilich sorgfältiges Studium und

scharfe Beobachtung des Menschen. So kannte ich einen alten, originellen Arzt, der es sich angewöhnt hatte, ganz überraschend die Phrase «wenn Sie gütigst erlauben» anzuwenden. Eines Tages sahen wir vor der Mittagmahizeit bei einem Glase leichten Ungarweines, und der alte Herr erzählte uns auf seine lebhafteste Weise das Mißgeschick, das eben einen unglücklichen Maurergesellen betroffen hatte. Er schilderte uns, wie der Geselle über mehrere Leitern nach dem obersten Stockwerk eines Gerüstes emporsteigt, und schloß seinen Bericht mit den Worten: «Und — denken Sie — oben kaum angelangt, wird der Mensch schwindlig, verliert den Halt und stürzt, wenn Sie gütigst erlauben, die drei Stockwerke herunter auf das Straßenpflaster!» So traurig das geschilderte Ereignis war, der brave Medicus wurde trotzdem für die Art und Weise, wie er es gerade vortrug, mit kaum unterdrücktem Gelächter belohnt.

Sehr treffend sagt Schopenhauer: «Das Leben ist nie schön, sondern nur die Bilder des Lebens sind es, nämlich im verklärenden Spiegel der Kunst oder der Poesie.» Man stelle sich einen Lügner, Verleumder oder irgend einen Lump irgend welcher Qualität vor und vergegenwärtige sich, dass solch widerlicher Bursch unser Menschenbruder ist, und man wird einen Ekel vor dem Menschen, vor dem Mikrokosmos mit seinen Nichtigkeiten und Niedrigkeiten empfinden. Nun lasse man solchen subtilen Brandstifter und Giftmörder etwa durch den Pinsel eines Paul Meyerheim, der in der künstlerischen Wiedergabe von Bestien aller Art ein Meister ist, auf die Leinwand bringen und mit allen Kennzeichen seiner Verrohung glücklich ausstatten, und wir haben das schönste, packendste, interessanteste Gemälde

vor uns, in dessen wunschlose Anschauung wir uns beglückt versenken. Deshalb ist die Kunst eine Erlöserin von jedem Leid, auch von der Absurdität des Pessimismus. Das Erlösungsmoment der Kunst ist aber ein kurzwährendes, es ist eben nur ein Moment; in den langen Pausen, in denen wir uns unterhalb des Höhepunktes der begierbefreien Anschauung bewegen, tritt die größere Schwester, die Religion, an die Stelle der Kunst. Die Religion gewährt die im reinen Glauben wurzelnde, idealistische Erlösung; die Kunst nur die durch Anschauung vermittelte, realistische.

Man muß in die gefegnete Schule der Schmerzen eintreten, um zu lernen, dass es noch gute, liebenswerte Menschen gibt. Im Glücke, in der Fülle der Gesundheit und des Besitzes umgibt uns ein Schwarm von Freunden und Bekannten, mit denen wir nicht einmal gemeinschaftlich beten könnten. Lieber Menschenbruder, gehe hin und werde krank an Leib und Seele; dulde, darbe, forge dich, krümme dich unter den Geißelhieben der Pein; dann wird deine Freundschaft und Bekanntschaft zerrieben wie Spreu im Winde, und schauernd wirst du gewahr werden, dass du allein bist. Aber nicht lange. Bald wirst du einen Samariter finden, der dich tröstet; bald eine Huldin, die dich pflegt und wartet; bald neue Freunde, die treu bei dir anhalten und in deine verschmachtete Seele die lebendigen Wasser neuen Muthes, neuer Hoffnung leiten. Oft erst im Unglücke werden wir glücklich und in der Pein schmerzfrei. Und wir, die wir in den guten Tagen an der Menschheit zweifeln und verzweifeln wollten, lernen sie in den schlimmen Tagen liebgewinnen und dankbar und hoffnungsfroh erkennen wir ihre Gott-

dessen Regenten den Conflict verschärfen wollen. Die Regierung und die Nationalversammlung halten an der Absicht fest, zur Fürstenwahl zu schreiten. Zwar ist der praktische Erfolg der Nominierung eines Nachfolgers auf dem Throne Bulgariens insoweit fraglich, als Rußland denselben nicht anerkennen kann, wenn es bei seinem Proteste gegen die Legalität des Sobranje beharrt, aber Bulgarien wird damit wenigstens in möglichst feierlicher Weise erklärt haben, daß es an eine Rückberufung des Prinzen Alexander von Battenberg nicht mehr denkt und nach dieser Richtung wenigstens dem Wunsche des Zaren in voller Weise entgegenzukommen entschlossen ist. Denn noch immer scheint man in Petersburg Grund zur Vermuthung zu haben, es würde die Wiederwahl des Fürsten Alexander die geheime Endabsicht der Regenten bilden.

Vielleicht wird Rußland, wenn einmal dieser Verdacht beseitigt ist, doch einer Verständigung mit Bulgarien zugänglicher und erleichtert seinerseits den Ausweg aus der prekären Lage des Landes in geordnetere Verhältnisse, bei welchem Streben Rußland sowohl als Bulgarien auf die Mitwirkung der Mächte zählen können, welche den ihnen durch die Verträge eingeräumten Einfluß in der Richtung nach einer friedlichen und allen Theilen gerechten Entwirrung der Schwierigkeiten aufzuwenden stets bereit sein werden.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Mit der Nachwahl eines Abgeordneten der Landgemeinden Gradiska ist das Abgeordnetenhaus wieder nahezu complet; es stehen nur noch die zwei Ergänzungswahlen in den Landgemeinden-Bezirken Feldbach in Steiermark und Adelsberg aus, deren Mandate durch die Resignation des Fürsten Alfred Liechtenstein und das Ableben des Abgeordneten Obresa erledigt sind. Es sei bei dieser Gelegenheit auf die bemerkenswerte Erscheinung hingewiesen, daß in der Zusammenfassung des im Sommer 1885 gewählten Abgeordnetenhauses während eines Zeitraumes von kaum anderthalb Jahren eine verhältnismäßig große Zahl von Veränderungen eingetreten ist. Wenn wir davon absehen, daß vier Abgeordnete ihre Mandate niedergelegt haben, seither aber wiedergewählt wurden (die Abgeordneten Graf Goluchowski, Dr. Kopycinski, Dr. Rapaport und Suklje), so beläuft sich die Gesamtzahl der bisher eingetretenen Personalveränderungen auf 21. Ihre Mandate haben nämlich wiedergelegt die früheren Abgeordneten: Dr. Vanhans und dessen Nachfolger Dr. von Bohnert, Fürst Alfred Liechtenstein, von Pachter, Stene und Strache. An deren Stelle wurden gewählt: Dr. Pichler, Freiherr von Dumreicher, Dr. Habermann und Dr. Stingl (für den Fürsten Alfred Liechtenstein ist noch kein Nachfolger gewählt worden). Gestorben sind die Abgeordneten: Graf Ciarletti, Ritter von Hoppen, Jarosch, Ritter von Kallir, Klima, Dr. Ruky, Obresa, Raič, Schürer, Graf Starzenski, Wickhoff, Dr. Brann und Dr. Ritter von Zatorski. An deren Stelle wurden gewählt: Graf Alberti, Ritter von Szczepanowski, Bayhinger, Dr. Rosenstock, Brany, Dr. Mathon, Dr. Gregorec, Fürnkranz, Szerwatowski, Dr. Hochhauser, Ghon und Dr. Machalski. Das durch das Ableben Obresa's erledigte Mandat ist noch nicht wieder besetzt.

ebenbildlichkeit. Ja, es gibt weit mehr edle, brave, opferfreudige, gute, liebe Menschen, als wir im Glücke ahnen! Das ist der Segen des Leidens. Erst das Leid mehrt unsere Erkenntnis; erst im Leid verschönt sich der innere Mensch. Und diese innere Verschönerung tritt auch äußerlich in die Erscheinung; das herrlichste Weib ist erst vollkommen schön, wenn seine Seele vom Schmerz berührt wurde; ohne diese kosmetische Zuthat ist es besten Falles eine lebendige Modepuppe. Der Schmerz ist der Edelrost, der einer Bildsäule erhöhten Wert gibt; er ist der Flaum auf der Wange der reifen Frucht; er ist der Farbenschmelz auf den Flügeln des Schmetterlings. Gebenedeiet bist du, o Menschenkind, wenn dich ein freundlicher Gott des Segens der Schmerzen theilhaftig werden ließ!

In der zahlreichsten und lautesten Gesellschaft befallt uns manchmal plötzlich das Gefühl, als ob wir ganz allein wären. In solchem Falle haben wir leider meistens Ursache, uns zu fragen, ob wir uns in guter Gesellschaft befinden? Es gibt ein untrügliches Mittel, diese Frage zu beantworten. Wenn man jederzeit das Ernsthafteste erzählen, das Heiligste berühren und dabei auf aufmerksam, verständnisvolle Zuhörer rechnen dürfte, dann ist die uns umgebende Gesellschaft eine gute. Dürften wir dies nicht thun, liefern wir dabei Gefahr, verlacht, verspottet oder überhaupt gar nicht verstanden zu werden, dann mag die Gesellschaft vielleicht ausgefuchst, geistreich, anspruchslos, lebenslustig oder sonst was sein: eine gute ist sie bestimmt nicht.

Flügelschlag rauscht durch die Luft; wie ein Kranichzug kommt es näher und näher; ich blicke nach

(Die Delegationen.) In der ungarischen Hauptstadt nahmen gestern die Delegationen ihre Arbeit auf. Schon vorgestern übersiedelte ein guter Theil unserer politischen Welt in die jenseitige Reichshälfte. In der gestrigen Eröffnungsitzung der Delegationen wurde das Budget vorgelegt, das bekanntlich eine Forderung für die Anschaffung von Repetiergewehren und für Aufbesserung der Mannschaftskost enthält.

(Kroatien.) Wie uns ein Agramer Brief meldet, hat Baron Jivkovic an Herrn L. von Bufotinovic ein Schreiben gerichtet, in welchem er um Entschuldigung bittet, an den Beratungen der Regnicolar-Deputation aus Gesundheitsrücksichten nicht theilnehmen zu können. Baron Jivkovic erklärt ferner, daß er angesichts der Schwierigkeiten der Situation bereit sei, den in einem eigenen Elaborate manifestierten Standpunkt aufzugeben und sich der Majorität der kroatischen Regnicolar-Deputation anzuschließen, falls diese bei ihren im ersten Nuntium ausgesprochenen Anschauungen verharret. Diese Aeußerung des Barons Jivkovic hat bei der Majorität der Deputation große und gerechte Ueberaschung hervorgerufen.

(Zur Situation in Bulgarien.) Das von Kaulbars überreichte Ultimatum erhält eine wunderbare Illustration durch ein Telegramm aus Barna, welches meldet, daß anderthalbhundert Matrosen der daselbst ankernden beiden Schiffe, geführt vom Kommandanten des russischen Consulats, lärmend durch die Straßen der Stadt zum Gefängnisse gezogen sind und den daselbst wegen Excessen gefangengehaltenen Anhängern der russischen Partei zugerufen haben, binnen drei Tagen werde man sie befreien. Hätte bei dieser Ausschreitung die bulgarische Polizei gethan, was eigentlich ihres Amtes gewesen, hätte sie nämlich den Verkehr zwischen den Matrosen und den Gefangenen verhindert, so wäre damit die im Ultimatum vorgesehene Eventualität eingetreten, welche den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben soll. Man nimmt sich, wie diese Mittheilung aus Barna beweist, russischerseits nicht einmal mehr die Mühe, den Schein zu wahren.

(England.) Wie der «Manchester Guardian» erfährt, wird das nächste englische Budget bedeutende Mehrforderungen für Heer und Flotte stellen, weil die Regierung entschlossen ist, die größten Opfer vom Volke zu fordern, um die Kriegsrüstungen zu verstärken und die Armee sowie die Marine aus der Desorganisation herauszureißen, in der sie sich befinden.

(Oesterreichisch-italienischer Handelsvertrag.) Der «Presse» zufolge wird der italienisch-österreichische Handelsvertrag wahrscheinlich zu Ende dieses Jahres beiderseits gekündigt werden. Man will dadurch freie Hand für neue Vereinbarungen erhalten.

(Gladstone's) Aufmerksamkeit wurde jüngst auf einen Paragraph in einer Tageszeitung gelenkt, worin es hieß, Mr. Gladstone's Privatvermögen hätte sich während der letzten Jahre bedeutend vermindert und er wäre jetzt auf dem Punkte, sich um eine Pension zu bewerben. Der Ex-Premier antwortete: «Da ich seit eif Jahren die Gelegenheit hatte, eine Pension zu beziehen, wird man einsehen, daß ich meine Sinnesart nicht ändern dürfte. In Wahrheit hat die Erfahrung mich nicht sehr freundlich gegen politische Pensionen gestimmt. Der erwähnte Paragraph hat

dem Fenster — und vor demselben lassen sich die Luftdurchsegler nieder und schauen mich mit großen, klugen und geheimnisvollen Augen an. Aber, wunderbar! die Vögel haben Menschengesichter — die Federn verschwinden und Menschenleiber kommen zum Vorschein — die geflügelten Wesen sind Geschöpfe wie wir, nur daß sie sich auf unbegreifliche Weise fortbewegen und aus Regionen kommen, die uns unzugänglich sind. Gern möchte ich die sonderbaren Wesen fragen, wer sie seien und was sie wollen? aber ihr Blick, ihr merkwürdiger, traumverhüllter und doch so gebieterischer Blick macht jede neugierige Frage verstummen, und nachdem sie eine Weile draußen vor dem Fenster geruht haben, erheben sie sich wieder in die Lüfte und verschwinden bald den ihnen verwundert nachsehenden Augen. Das Traumbild wechselt. Schwarze Schatten gleiten über die helle, sommerlich vergoldete Wolke, die über meinem Haupte hängt. Es sind Schatten von Körpern, die jenseits der Wolke vorüberziehen. Ein paar Menschen schweben daher — jetzt ein riesenhaftes Thiergebilde — jetzt wieder Menschen, bewaffnet und gerüstet — jetzt Frauen und Kinder — alles schwarz, scharf umrissen, deutlich erkennbar, wie die Figuren in einem Schattenspiel. Wo kommen diese Wesen her? wo ziehen sie hin? wer lehrt sie fliegen? wie können sie da oben athmen? ist denn die Luft auch bevölkert? gibt es auch im Aether Repräsentanten des Mikrokosmos? Keine Antwort wird diesen Fragen — aber der Zug der wunderbaren Wesen dauert fort — immer neue Gebilde tauchen auf, gleiten fragwürdig vorüber und verschwinden im ewigen Raume. Ich erwache und besinne mich, ob ich nur geträumt habe. Im Laufe des Tages erzähle ich von diesen Traumbildern einem Freunde, der ein Denker ist. Er hört

nichts Boshafes an sich, aber er beruht auf einem Irrthum.»

(Unter den Muhamedanern in Dulcigno) tritt gegenwärtig eine starke Auswanderungsbewegung zutage. Unausgesetzt treffen Schiffe mit solchen Emigranten in Dboti ein, wo sie die Quarantaine durchzumachen haben. Die Auswanderer erheben die lebhaftesten Beschwerden gegen die montenegrinischen Behörden und jubeln geradezu darüber, daß sie dieses Joch abgeschüttelt haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» mittheilt, der Kirchenvorsteherin zu Feistritz an der Gail zum Wiederaufbau der durch Feuersbrunst zerstörten Pfarrkirche und des Pfarrhofes 400 fl., ferner, wie das «Prager Abendblatt» berichtet, dem Militär-Veteranenvereine zu Breunet zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. zu spenden geruht.

(Der Beamtenkörper der Eisenbahnen.) Das statistische Departement des Handelsministeriums veröffentlicht eine detaillierte Statistik der Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns, das einzige Operat, das von den beiderseitigen Regierungen gemeinsam gearbeitet und publiciert wird. Die Zahl der bei sämtlich cis- und transleithanischen und gemeinsamen Eisenbahnen stabil angestellten Beamten betrug 13 602 Personen, der nur zeitlich Angestellten 3448, die Zahl der zeitlich und stabil angestellten Diener 45 991 und die Zahl der Arbeiter 82 201, zusammen 145 242 Personen, also ein ganz imposantes Heer. Dieses Heer hat auch sein stattliches Budget; die Gehalte und Einnahmen der stabil angestellten Beamten betragen 20 652 747 fl., der zeitlich angestellten Beamten 1 837 671 Gulden, der Diener 24 847 546 fl. und der Arbeiter 26 476 764 fl., zusammen 73 814 728 fl., fast so viel als die Erhaltung der ganzen österreichischen Armee kostet. Im Laufe des Jahres kamen unter den Beamten, Dienern und Arbeitern 47 733 Krankheitsfälle vor, d. h. also, daß mehr als der dritte Theil derselben erkrankte. Verletzungen im Dienste kamen 4363, außer dem Dienste 2551, Todesfälle 683 und 10 Selbstmorde vor, auf je 80 Erkrankungen entfällt ein Arzt. Die Zahl der in Pension befindlichen invaliden Eisenbahn-Beamten und Diener betrug 2825, deren Pensionsetat ebenfalls ein hoher ist.

(Nach dem Trauerjahr.) Aus Madrid wird geschrieben: Am Jahrestage des Hinscheidens Alfons' XII. wird Königin Christine, dem Wunsche ihrer Umgebung folgend, die äußerlichen Zeichen der Trauer ablegen. Die Madrider Damen haben nun um die Erlaubnis gebeten, der Königin das erste lichte Kleid als Geschenk überreichen zu dürfen. Die Monarchin gab der Bitte Folge, und in einem ersten Salon wird bereits die Toilette vollendet, die bestimmt erscheint, die düsteren Witwenkleider der Königin-Regentin abzulegen. Das Kleid ist für die Promenade berechnet. Der Rock ist aus milchweißem Sammt geschnitten, darüber fällt, in einer Farbe der Halbtrauer, heliotropfarbener Moirée. Die Taille ist wieder von weißem Sammt, glatt und anliegend, und, gleichwie der Saum des Rockes, über und über mit heliotropfarbenen Chenillen bestickt.

lächelnd zu und gesteht mir endlich ein, daß er selbst ganz ähnliche Visionen schon als Knabe gehabt habe. Es scheint also ein unbekanntes Gesetz zu geben, wonach sich auch die scheinbar individuellsten Vorstellungen des Traumlebens nach ganz bestimmten Mustern und Schablonen gestalten. Ich bin überzeugt, daß kein Denker und kein Dichter je einen Traum geträumt hat, den nicht schon ungezählte Wesen vor ihm ganz ebenso geträumt haben und den ungezählte Wesen nach ihm nicht ganz ebenso träumen werden. Selbst in den allerheimlichsten und allereigenartigsten Daseinsbethätigungen, als welche wir das Traumleben zu betrachten pflegen, sind wir niemals Originale, sondern nur die Nachbilder von längst dagewesenen Mustern; das scheinbar Zufälligste ist stets ein Gesetzmäßiges, aber die Formel für die ungezählten Möglichkeiten entzieht sich unserer Erkenntnis.

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Estar.

(17. Fortsetzung.)

Acht Tage später, an demselben Tage, an welchem die Fregatte unter klingendem Spiel zum Hafen hinausfuhr, erhielt Marnolf seinen Abschied. Gazela hatte den ganzen Wohlklang ihres Organs darauf verwandt, die Theilnahme ihres Zuhörers zu fesseln. Hardenberg wiegte sich indes mit dem scheinbar größten Gleichmuth in seinem Schankelstuhl hin und her und zerpflückte dabei die Blumen, die in einer Vase neben ihm standen.

Als er Gazela's Blick fragend auf sich gerichtet sah, wie wenn sie einen Ausbruch der Bewunderung von ihm erwartete, erhob er sich lächelnd.

(Die Cholera in Triest.) Vorgestern war in Triest nur ein Cholerafall zu verzeichnen, ein in der Vorstadt wohnhaftes dreijähriges Kind betreffend, welches noch vor dem Eintreffen des Arztes starb. — Seit dem Ausbruch der Epidemie sind 893 Personen erkrankt, von welchen 554 starben, 225 wurden geheilt, 14 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. In das Cholera-Spital Bolzan, woselbst sich gegenwärtig 7 Reconvalescenten befinden, wurde seit drei Tagen kein neuer Kranker aufgenommen, und ist Aussicht vorhanden, daß dieses Spital binnen kurzem wird geschlossen werden können. Der Magistrat hat seit vorgestern die Verlautbarung von officiellen Colerabulletins eingestellt.

(Scheintodt.) Am 29. v. M. erkrankte, wie das «Budapester Tagblatt» meldet, die Gattin des Rabbiners der israelitischen Gemeinde Trencin plötzlich und versiel ohne vorhergegangenes Unwohlsein alsbald in Bewusstlosigkeit, aus welcher sie innerhalb mehrerer Stunden nicht erwachte. Schließlich, von den Ärzten für todt erklärt, wurde der Tag der Bestattung für Sonntag vor-mittags bestimmt, da nach den Gebräuchen der jüdischen Religion die Beerdigung am Samstag unstatthaft ist. In der Nacht von Freitag auf Samstag hörte aber die in einem Nebenzimmer befindliche Todtenwächterin aus dem Zimmer, in welchem die Todte aufgebahrt lag, ein schwaches Stöhnen bringen. Sie blickte durch die Thür und bemerkte, wie die todt geglaubte Frau sich auf ihrer Bahre aufgerichtet und das Leintuch von sich gestreift hatte. Die Wächterin rannte schreiend aus dem Zimmer. Die Bewohner des Hauses, aus dem Schlafe geweckt, eilten in das Todtenzimmer und fanden die vermeintlich Verstorbene bei vollem Bewußtsein. Die unglückliche Frau war von einem starkkrampfähnlichen Zustande befallen worden, aus welchem sie während der Nacht erwachte. Die Frau soll sich, obwohl aufs tiefste erschüttert, verhältnismäßig wohl befinden, und man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

(Schuhhaus auf dem Monte Maggiore.) Man schreibt aus Abbazia: Die gegenwärtigen schönen Tage loden die bereits hier anwesenden Curgäste auch in die weitere Umgegend, und wird namentlich das vom österreichischen Touristenclub erbaute Schuhhaus auf dem Monte Maggiore sehr stark besucht. Dasselbe gewährt eine ganz comfortable Unterkunft, ist mit guten Betten und einer kleinen Restauration versehen, die leistungsfähig ist. Im nächsten Frühjahr wird das Schuhhaus, freilich post festum, in feierlicher Weise eröffnet, und dürfte die Centrale des Clubs einen Separat-zug nach Bolosca-Abbazia arrangieren. Es dürfte wohl kein bequemer gelegenes Alpenhaus geben, es ist das einzige, welches an einer — Reichsstraße liegt, und kann man bequem bis zur Thüre desselben fahren. Die Aussicht aber von der herrlichen Bergstraße über den Quarnero und das entzückende Land ist sicher eine der schönsten in ganz Istrien.

(Ein Luftschiffer ins Meer gestürzt.) Der deutsche Luftschiffer Sachs, der sich in Helsingfors mit einem Luftballon producierte, ist von einem Winde erfasst und mit dem Ballon in den finnischen Meerbusen hineingeweht worden. Der Aeronaut und der Ballon verschwanden spurlos in den Meereswellen.

(Auf der Klinik.) Professor: «Sehen Sie, der Mann hinkt, weil er eine Kugel im Fuße hat. Herr Doctorand, was würden Sie in diesem Falle thun?» — Student: «Auch hinken!»

«Wie erfindungsreich doch die Romanschreiber heutzutage sind,» sagte er. «Stets zeichnen sie Helden, wie sie in der wirklichen Welt unmöglich sind!»
Erstaunt blickte Gazela zu ihm empor. Seine rüchichtslose Antwort schien ihr alle Illusion zu nehmen.
«Aber Marnolf,» brach sie aus, «mein Held, mein Ideal! Was sagen Sie von ihm?»
«Ihr Marnolf ist ein Narr, der einen Wald in Brand steckt, um eine Mücke zu verbrennen. Wer Wohlthaten erweisen will, thue es im Verborgenen!»
Damit wandte er sich und verließ das Zimmer.
Gazela sah ihrem Vetter enttäuscht nach, seine Er-widerung machte sie wortlos. Im nächsten Moment aber ballten sich trotzig ihre kleinen Hände. Nein, es sollte ihm nicht gelingen, ihr Ideal, wie dasselbe vor ihr stand, zu zerstören.

X.

Am nächsten Morgen entschied Gazela sich für einen Streifzug nach Maladetta, einer der wildesten und romantischsten Bergpartien in den Pyrenäen. Graf Pobitz widersprach seiner Tochter nie, und Hardenberg war nur allzuwillig bereit, die nöthigen Arrangements zu treffen. Schnell waren Führer und Maulthiere aufgetrieben. Für Gazela war ein schneeweißes Thier mit rothem Zaume bestimmt. Hardenberg ritt an Gazela's Seite; sie fühlte sich in der süßen Bergluft bäbe, schmückte ihr Maulthier mit frisch gepflückten Blumen und richtete tausenderlei Fragen an ihre Um-gebung, wie die überwältigende Scenerie der Umgebung sie ihr aufdrängte.

Mitunter wurde der Weg so steil, daß die kleine Gesellschaft von ihren Maulthieren herabsteigen und

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Finanzsection stellte folgende Anträge:

1.) Die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1885: a) der Concurrenzfonde mit den Einnahmen ver 5070 fl. 59 1/2 kr. und den Ausgaben per 4888 fl. 38 1/2 kr., daher mit dem Ueberschusse per 182 fl. 21 kr.; b) der Stiftungsfonde mit den Einnahmen per 18572 fl. 26 kr. in Barem und 153648 fl. 4 kr. in Obligationen und den Ausgaben per 10217 fl. 51 kr. in Barem und 3050 fl. in Obligationen, daher mit einem Ueberschusse in Barem per 3354 fl. 75 kr. und 150598 fl. 4 kr. in Obligationen; c) des Bürgerhospitalsfondes mit den Einnahmen in Barem per 12504 fl. 82 1/2 kr. und per 50894 fl. in Obligationen und den Ausgaben per 11146 fl. 68 1/2 kr., daher mit dem Ueberschusse in Barem per 1358 fl. 14 kr. und in Obligationen per 50894 fl.; d) der Depositencasse mit den Einnahmen in Barem per 3195 fl. 36 kr. und in Obligationen per 78879 fl. 72 kr. und den Ausgaben in Barem 2766 fl. 65 kr. und 13691 fl. in Obligationen, daher mit einem Ueberschusse per 428 fl. 71 kr. in Barem und 65188 fl. 72 kr. in Obligationen; e) des Armenfondes mit den Einnahmen in Barem per 31794 fl. 80 1/2 kr. und 223705 fl. in Obligationen und mit den Ausgaben per 31794 fl. 80 1/2 kr. in Barem und 2200 fl. in Obligationen, daher mit dem Ueberschusse per 221505 fl. in Obligationen; f) der städtischen Caffe mit den ordentlichen Einnahmen per 156163 fl. 64 kr., den außerordentlichen Einnahmen per 32339 fl. 56 kr. und den wechselnden Einnahmen per 17782 fl. 99 1/2 kr., im Gesamtbetrage per 206286 fl. 19 1/2 kr. und mit dem zugerechneten Casserest aus dem Jahre 1884 im Betrage von 11877 fl. 59 kr., im Gesamten also in der Summe per 218163 fl. 78 1/2 kr., und den ordentlichen Ausgaben per 142805 fl. 71 kr., den außerordentlichen Ausgaben per 45277 fl. 83 kr. und den wechselnden Ausgaben per 26474 fl. 89 kr., daher im Gesamtbetrage per 214558 fl. 43 kr., sonach mit einem Ueberschusse per 3605 fl. 35 1/2 kr., — weiters mit den Einnahmen in Obligationen per 11575 fl. und den Ausgaben per 2852 fl. 30 kr., daher mit einem Ueberschusse per 8723 fl. 30 kr. in Obligationen, — werden genehmigt.

2.) Der städtischen Rechnungsführung wird das absolutorium salvo errore calculi vel omissionis ertheilt.

3.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, künftighin alle disponiblen Gelder der Stiftungsfonde sofort in der Sparcasse anzulegen.

4.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, alle Rückstände für die Pachtung von städtischen Gebäuden und Grundstücken strenge einzutreiben.

5.) Der Stadtmagistrat wird neuerlich aufgefordert, die Forderungen der Stadtgemeinde nach dem verstorbenen städtischen Cassacontrolor Baclav Denkel auf Grund des Schuldscheines der Hausbesitzer Johann und Anna Zupanec ddo. 21. April 1859 einzutreiben.

6.) Der Stadtmagistrat wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Interessen von Privatdarlehen in jenem Jahre eingefordert werden, in welchem sie fällig sind.

7.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, sich neuerlich an die k. k. Landesregierung mit der Bitte zu wen-

den, dieselbe wolle intervenieren, daß die k. k. Bezirks-hauptmannschaften so rasch als möglich von den betreffenden Gemeinden die seitens der Laibacher Stadtgemeinde für die Verpflegung der Siechen im Laibacher Siechen-hause ausgelegten Kosten retournieren.

8.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, den rückständigen Pachtzins für städtische Locale und Realitäten einzufordern und die etwa uneinbringlichen Pachtzinsse auszuweisen.

9.) Der Stadtmagistrat wird neuerlich beauftragt, den Beschluß des Gemeinderathes, den Vermögensstand der Stadtgemeinde Laibach in activer und passiver Richtung dem Rechnungsabschlusse beizuschließen und die im städtischen Besitze befindlichen Obligationen mit dem Course anzuführen, welchen dieselben am Tage des Rechnungsabschlusses hatten, auszuführen.

In der über diese Anträge eröffneten General- und Specialdebatte betont Hr. Murnik, die Landgemeinden seien durch Beiträge für die Siechen in Laibach sehr in Anspruch genommen. Manche kleine Gemeinden haben 300 bis 400 fl. an Kosten für die Siechen zu zahlen, mehr als die gesammte ordentliche Vorschreibung ihrer Steuern beträgt. In diesem Falle sei wohl ein milderes Vorgehen am Platze, daher die strenge Eintreibung der Siechenkosten nicht statthaft möge. Bezüglich des Ausweises über das städtische Vermögen bemerkt der Herr Bürgermeister, daß die Zusammenstellung desselben mit Schwierigkeiten verbunden sei, insbesondere aus dem Umstande, daß das städtische Dekonomat aufgelassen worden und da infolge des großen Wechsels im städtischen Besitze dasselbe nicht leicht genau zu fixieren sei. Bis zum Ende des Jahres aber werden die Arbeiten der damit betrauten Organe des Stadtmagistrates schon soweit gediehen sein, daß ein Ausweis des städtischen Vermögens dem Gemeinderathe wird vorgelegt werden können. — Hierauf wurden sämtliche Anträge der Finanzsection angenommen.

Hr. Professor Thomas Zupan interpelliert den Herrn Bürgermeister, wie weit der Bau des städtischen Nothspitals gediehen sei. — Der Herr Bürgermeister erwidert, der Bau sei vollständig hergestellt, nur der Anwurf der äußeren Mauer sei, weil nicht bedungen, noch nicht ausgeführt. Sollte jedoch die Gefahr einer Epidemie im nächsten Frühjahr drohen, so könne das neue Gebäude bereits benützt werden, da für die innere Einrichtung vorgeforgt sei und man bei der ermöglichten Ventilation ohne Schaden für die etwaigen ins Nothspital zu bringenden Kranken dasselbe werde belegen können.

Hr. Professor Zupan interpelliert weiters, wie weit die Angelegenheit bezüglich der Ausführung der städtischen Wasserleitung gediehen sei. — Der Herr Bürgermeister erwidert, er könne zwar nicht den Zeitpunkt des Beginnes bestimmen, wohl aber könne er erklären, daß noch im Laufe dieses Winters der Gemeinderath Gelegenheit haben wird, über das ausgearbeitete Project der Wasserleitung zu berathen und wenn dasselbe genehmigt werden sollte, könne mit dem Baue der städtischen Wasserleitung im nächsten Jahre begonnen werden.

Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Personal-Nachrichten.) Der Bezirksgerichtsadjunct in Gottschee Herr Adolf Pfeifferer wurde zum Bezirksrichter in Rassenfuß ernannt. Weiters wurden ernannt die Herren Steueramts-Controloze Karl

«Was bedeutet das?» rief Gazela bestürzt.
«Nichts Gutes!» versetzte Ratino finster, seinen Schritt beschleunigend. «Aber besorgen Sie nichts. St. Venasque ist nicht mehr fern. Treiben Sie nur die Maulthiere zur Eile an!»
Dieser Weisung bedurfte es nicht.
Die Maulthiere trabten bereits in schnellem Tempo und reckten ihre Häse empor; selbst Carlo, der Hund des Führers, schien, was bevorstand, zu ahnen, denn er stieß ein dumpfes Klagegeheul aus und schritt dicht neben seinem Herrn her.
«Wird der Schnee uns denn auch St. Venasque erreichen lassen?» fragte jetzt Hardenberg, einen besorgten Seitenblick auf Gazela richtend.
«Ach, das ist nicht das Schlimmste,» antwortete Ratino. «Der Schnee läßt sich verwinden, der ist noch leicht und weich; der Frost beginnt erst nach Sonnenuntergang, und wir haben noch den Tag vor uns.»
«Worin besteht denn das Schlimmste?» fragte Hardenberg.
«Im Wirbelsturm!» antwortete der Führer dumpf. «Das ist der Athenzug des bösen Geistes; ergreift der uns, dann —»
Er vollendete seinen Satz nicht, denn ein entsetzliches Pfeifen erscholl plötzlich von den Bergen, ein Windstoß löste in schnellster Reihenfolge den andern ab, und es erhob sich ein Getöse und ein Krachen, wie beim Entladen schwerer Geschütze.
«Steigen Sie ab, steigen Sie ab!» rief Ratino, indem er gleichzeitig die Maulthiere durch ein Zeichen zum Stillstehen veranlaßte, im gellenden Tone wilder Angst. «Suchen Sie eiligst Schutz unter Fels-überhängen! Unser Leben steht auf dem Spiele!»
(Fortsetzung folgt.)

«Ben meinen Sie damit?»
«Den bösen Geist, den Zauberer, Maladetta, den Verdammten.»
«Ist das ein Geist?»
«Ja! Monseigneur lächeln, aber weilen Sie nur erst so lange wie ich in den Bergen, und Sie werden nicht mehr lächeln. Anfangs trieb er sein Unwesen nur in dem alten Castell, welches wir vor einer Stunde passierten, indem er die Reisenden, welche sich dahin verirrt, in den Abgrund stürzte. Darüber erbarmte sich ein alter, frommer Einsiedler von St. Gaudens, welcher eines Tages mit Crucifix und Weihwasser den bösen Geist aus dem Castell vertrieb, worauf er heulend auf die höchste Spitze des Berges floh, woselbst er nun zum Verderben der Wanderer haust. Heilige Jungfrau, was ist das?»

Dieser Ausruf des Schreckens galt dem dichten Nebel, welcher, während Ratino sprach und dabei Hardenberg angesehen, sich plötzlich von den Bergen erhob und jetzt jeden Blick auf nur geringe Entfernung unmöglich machte.

Wencas und Karl Saiz zu Steuereinnehmern, die Herren Steueramtsadjuncten Leopold Petsche, Johann Kneß, Lorenz Verbič und Camillo Murgel zu Steueramts-Controloren und die Herren Steueramts-Practikanten Eduard Beeb, Josef Jaklič, Alois Podboj und Karl Pirz zu Steueramtsadjuncten.

(Cholera-Nachrichten.) Im Zwangsarbeits-hause in Laibach sind bis heute fünfzehn Zwänglinge an Cholera asiatica erkrankt, welche als solche von Professor Gruber in Graz auf Grund der von ihm vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung und des Culturverfahrens constatirt wurde, weshalb alle diesfalls in der Stadt circulirenden Gerüchte von Kupfervergiftung u. s. w. sich als müßige Erfindungen erweisen. Von diesen 15 Zwänglingen starben 8; 7 verblieben in Behandlung. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um mit thunlichster Beschleunigung für die erkrankten Zwänglinge ein eigenes Nothspital in der Nähe der Anstalt zu errichten, damit der Contact der Anstalt mit der Stadt auch in der Richtung eines Krankentransportes durch die Stadt vermieden werde. — In Brunndorf hat die Krankheit auch auf die Bevölkerung übergegriffen, da drei Personen derselben erkrankten, von denen eine starb. Es sind seit dem Tage der ersten Erkrankung am 2. Oktober l. J. daselbst 25 Personen (21 Zwänglinge, 1 Aufseher und 3 Personen der dortigen Bevölkerung) erkrankt; von diesen starben 8, genasen 6 und bleiben 11 Personen in Behandlung. In Griblje, Bezirk Tschernembl, ist seit dem 20. Oktober kein Erkrankungsfall vorgekommen, und alle früher Erkrankten sind genesen. — In Sigisdorf, Gemeinde Laxerbach im politischen Bezirke Gottschee, ist seit dem 19. Oktober kein Erkrankungsfall vorgekommen; der an diesem Tage Erkrankte ist am 25sten Oktober gestorben. — Bei den beiden in Mofte verstorbenen Personen war die Todesursache nicht Cholera, sondern Typhus abdominalis. — In Großligojna, Gemeinde Oberlaibach, sind 5 verdächtige Fälle, darunter drei mit tödlichem Ausgange, vorgekommen; es wurde das bakteriologische Untersuchungsverfahren eingeleitet, dessen Ergebnis noch nicht bekannt ist.

(Todesfall.) Gestern früh starb in Laibach der Sesselflechter Albert Kurnik. Der Verstorbene war ein beliebter Volksdichter; seine Dichtungen wurden zum meist in den von Dr. Johann Bleinweis redigierten »Novice« veröffentlicht. Kurnik war auch ein unermüdlicher Sammler slovenischer Sprichwörter, deren sich eine große Menge in seinem Nachlasse befinden sollen.

(Eine heitere Scene.) In unserer gestrigen Notiz über »eine heitere Scene« aus der jüngsten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes heißt es unter anderem, daß der Bericht der Finanzsection (über die Rechnungsabschlüsse pro 1885) die Mittheilung enthalten habe, ein Gemeinderath »schulde bereits für drei Jahre den Mietzins für eine Laube im städtischen Bürgerhospital«. Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, entspricht die Darstellung bezüglich des Mietzinses nicht dem wahren Sachverhalte. Selbstverständlich bezog sich nämlich der Rückstandsausweis, welchen der Berichterstatter der Finanzsection detaillirt besprach, auf den Bestand vom 31. Dezember v. J., und was speciell den Mietzinsrückstand für die fragliche Bürgerhospitallaube, der übrigens schon längst vollständig beglichen ist, betrifft, so reicht derselbe nicht »drei Jahre« zurück. Nach dieser Aufklärung halten wir eine etwaige falsche Auslegung der eingangs bezogenen Notiz für behoben. Bezüglich der Expectationen des Herrn Gemeinderathes betreffs der beantragten »Belehrung« der »Protokollisten« haben wir dem Referate unseres Berichterstatters nichts hinzuzufügen.

(Taschenbuch für Blessiertenträger.) Im Interesse des freiwilligen Sanitäts-Hilfsdienstes hat sich der patriotische Landes-Hilfsverein für Krain bestimmt gefunden, das deutschsprachige »Taschenbuch für die Blessiertenträger der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze« auf seine Kosten in die slovenische Sprache übertragen und in Druck legen zu lassen. Auf dieses Hilfsbuch, wovon ein Exemplar auf 46 kr. zu stehen kommt, werden die dem freiwilligen Sanitäts-Hilfsdienste im Ernstefalle sich widmenden Vereine aufmerksam gemacht.

(Landwirtschaftlicher Wandervortrag.) Herr Gustav Pirz, Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, wird Sonntag den 7. d. M. um 3 Uhr nachmittags in St. Veit ob Laibach einen landwirtschaftlichen Wandervortrag abhalten.

(Neues Casino in Agram.) Den ausdauernden und energischen Bemühungen einiger der besten Gesellschaft angehörnden Herren in Agram ist es, wie man von dort mittheilt, gelungen, dort ein neues Casino zu gründen, nachdem das frühere Casino vor mehreren Jahren zugrunde gerichtet worden war. Vorstand des neuen Casinos ist der Gutsbesitzer und Kämmerer Julius von Jelacic; die Direction besteht aus den Herren Ludwig von Bukotinovic, Obmann des Clubs der Nationalpartei; von Rusnov, Banalastafel-Präsident, und Alexander von Weiß, Großindustrieller. Die gesammte neue Gesellschaft Agrams und Umgebung gehört dem neuen Casino an, auch Cardinal Mihalovic und General der Cavallerie Baron Ramberg, welche am 30. Oktober ihren Beitritt angemeldet haben. Die Anhänger der Starčević-Partei wurden principiell von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.

(Reduction der steierischen Roheisen-Production.) Man schreibt aus Vordernberg: Sonntag hat eine Sitzung der Radmeister-Communität stattgefunden, in welcher beschloffen wurde, behufs Entlastung des Marktes und zur Erzielung einer Befestigung der Preise, die Förderung der Rohe-Erze und dem entsprechend die Production von Roheisen um 40 Procent, somit auf 60 Procent ihrer normalen Erzeugungsziffer, und zwar für die Dauer eines Jahres, zu reducirern. Man hat in dieser Maßregel eine Organisation der steierischen Montan-gruppe nach dem Beispiele der böhmisch-mährischen Gruppe zu erblicken, durch welche der gegenseitigen schädlichen Concurrenz Einhalt gethan und die Realisirung der Vorräthe bewerkstelligt werden soll. An der Production, auf welche sich diese Maßnahme bezieht, ist die österreichisch-alpine Montangesellschaft mit sieben Zwölfsteln theilhaftig.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die dreitägige, frei nach dem italienischen »Il signore Pascarello« bearbeitete Komödie von Franz von Zell, zu welcher Wilhelm Raab die nicht anspruchsvolle, doch heiter-reizende Musik geschrieben, ist eine der besseren des neueren Gesangspossen-Genres. Mit dem Inhalte derselben ist man allerdings bald fertig. Der Rector Magnificus, Doctor Möbius von Zugenhof, bringt den Sprößling seiner Liebe in einem Mädchenpensionate unter und beabsichtigt, die Jugend-Reminiscenz vollends dadurch aus der Welt zu schaffen, daß er die lebenslustige Leontine als gestrenger Vormund in ein Kloster stecken will. Dieselbe flüchtet jedoch mit dem Kapellmeister-Stellvertreter Gustav Holberg. Der Ziehvater Gustav, der biedere Musiker Severin Hberg, segnet das Paar. Doch der Vater verfolgt die Tochter eifrig in ihren Verkleidungen als Theaterdebutantin und Studentin. Das Polizei-Angebot treibt den alten Kapellmeister Holberg, den einstigen platonischen Anbeter von Leontines Mutter, gewaltig in die Enge. Der Rector will ihn wegen Verbrechens der Entführung belangen, doch der Kapellmeister producirt die nicht vernichteten Papiere seiner ehemaligen Schülerin Laura, Leontines Mutter, nimmt schließlich die Vaterrolle auf sich, und so darf sein Ziehsohn seine Tochter ehelichen. Der charakteristische Rector erklärt sich mit dieser Lösung einverstanden.

Der scenische Hintergrund der drei Aufzüge ist nicht neu: der erste Act erinnert an das Suppliche »Pensionat«; der zweite Aufzug schildert in ergötzlicher Weise die Coullissen-Geheimnisse des Theaters, und beschließt eine Reminiscenz an die Supplichen »Flotten Burche« selbstverständlich wirkungsvoll das Stück.

Unstreitig das Beste hat Herr Greisnegger in der nur als Episode wichtigen Rolle des Regisseurs Kühne geleistet; abgesehen von der charakteristischen Maske wirkten dessen Classifier-Citate mit voller Ursprünglichkeit: das mußte man eben alles sehen und hören. Lustige Saiten hat Herr Feuererlein als Kapellmeister Holberg; ja selbst in der effectschwendenden Scene, in welcher er in persona am Dirigentenpulte sitzt, hielt sich dessen Leistung in den gehörigen Grenzen. Den saden Rector Magnificus gab Herr Dohrs mit der nötigen feuchterischen Salbung, wobei ihm Frau Donato als Pensions-Vorsteherin Giesbach nicht nachstand. Als grober Pendant des Regisseurs Kühne hat auch Frau Swoboda als Holbergs Haushälterin Thimotea zwerchfellerschütternd gewirkt.

Im übrigen hat das zahlreiche, sowohl von der Oper als von der Operette requirierte Darsteller-Personale mit sichtlicher Lust seiner Pflicht Genüge gethan, und wäre bei der Reprise des Stückes nur das Commercienleben der »Amicitia« scenisch und köstlich zu completieren. Die Regie des Herrn Greisnegger ließ nichts zu wünschen übrig, sowie auch Herr Swoboda als Dirigent den musikalischen Theil gut besorgte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 4. November. Die Landesregierung hat die ärztliche Revision beim Wagenwechsel und die sanitäre Revision des Gepäcks von Reisenden aus Italien in Pontafel aufgehoben.

Budapest, 4. November. Beide Delegationen hielten ihre Eröffnungs-Sitzungen und wählten das Bureau sowie die Ausschüsse. Graf Kálnoky unterbreitete die Vorlagen und theilte mit, daß der Kaiser am Samstag die Delegierten empfangen werde. Die österreichische Delegation wählte Smolka zum Präsidenten, Hauswirth zum Vicepräsidenten; die ungarische Delegation wählte Ludwig Tisza und Haynald. In seiner Ansprache wies Smolka auf die Nothwendigkeit hin, die für die Armee verlangten Mittel zu bewilligen, da die Frage, ob es möglich sei, den durch die Weisheit des Kaisers bisher erhaltenen Frieden auch in nächster Zukunft zu wahren, angesichts der schwierigen äußeren Umstände ernste Beunruhigung wachzurufen geeignet wäre. Es müsse daher gerade jetzt alles geschehen, damit die Monarchie zu erkennen geben könne, daß die Völker Oesterreich-Ungarns fest entschlossen seien, die dem Reiche gebührende Machtstellung unverkümmert zu erhalten und, wenn nöthig, bis aufs äußerste zu verteidigen. Den gleichen Gedanken gab Ludwig Tisza in der ungarischen Delegation Ausdruck.

Budapest, 4. November. Pöskular wurde das Referat über die Zölle zugewiesen. Nächste Sitzung des Budget-Ausschusses am 15. November.

Budapest, 4. November. In den letzten 24 Stunden ist keine einzige Cholera-Erkrankung erfolgt; von den früher Erkrankten sind zwei gestorben.

Sofia, 4. November. Gestern und heute sind gar keine Nachrichten aus Tirnowo eingelaufen, was Besorgnis und Mißstimmung hier erregte; man befürchtet die Bestätigung des Gerüchtes von der nahe bevorstehenden Demission der Regentenschaft und des Ministeriums.

Paris, 4. November. Der »Moniteur« bespricht die Candidatur des Prinzen Waldemar, welcher die Stimmen der Großmächte auf sich vereinigt und fragt sich, ob der Prinz sein freies, unabhängiges Leben gegen eine Existenz voller unvorhergesehener Sorgen vertauschen werde wollen. Der »Moniteur« fügt hinzu, Prinz Waldemar sei indes der Mann, wenn der Friede Europas auf dem Spiele sei, sich zu opfern und eine gegenwärtig sicherlich wenig beneidenswerte Stellung anzunehmen.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 2. November. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr. listing prices for wheat, corn, oil, etc.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Faust. (Margarethe.) Schlussapotheose: »Die Verkürzung Gretchens«. Große Oper in 5 Acten. — Text nach Goethe von E. Barbier. — Musik von Ch. Gounod.

Angelommene Fremde.

Am 3. November.

Hotel Stadt Wien. Aelt, Sautner, Hofnik, Karner, Petrich, Hanseli, Schmidt, Brany und Leibmaier, Kaufleute, Wien. — Mullei, Privatier, Oberlaibach. — Fuchs, Privatier, Ranter. Hotel Elefant. Weingart, Bahnbeamter, sammt Frau; Jiala Maria, Modistin; Ragh, Czach, Ott, Rosenbaum, Klaus und Heymeier, Kaufleute Wien. — Hladit, Forstmeister, Einödt. — Faber, Forstingenieur, Gottschee. — Witi, Forstassistent, Schneeberg. — Globocnik, Lieutenant, Landstraß. — Einpieler Anna, Private, Udeberg. — Knave, Pfarrer, Gurkfeld. — Kotaric, Pfarrer, Razborje. — Graf Barbo, Gutsbesitzer, Krosenbach. — Pavlin, Kaufmann, sammt Frau, Birkendorf. Hotel Bairischer Hof. Mayer, Obsthändler, Graz. — Strohmaier, Obsthändler, St. Florian. — Strey, Privatier, Laibach. Gasthof Südbahnhof. Brener, Fabrikant, und Deutsch, Reisender, Wien. — Handler, Privatier, Villach. — Dandrea, Privatier, Triest. — Luis, Privatier, Udine.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Hummels, Niederschlag.

Morgens Nebel, tagsüber trübe. Das Tagesmittel der Wärme 3,8°, um 2,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse

und Cassete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 verl. und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Deaneberg (f. l. Postleferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (154) 14-12

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme während der langwierigen Krankheit und anlässlich des Ablebens meiner theuren Mutter, wie auch für die schönen Kranzspenden und für die so ehrenbe theiligung an dem Leichenbegängnisse spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank hiemit aus.

Laibach, 3. November 1886.

Maria Paulin.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes unserer unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, des Fräuleins

Rosa Czernich

für das ehrenbe Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die vielen schönen Kranzspenden spreche ich hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigen Dank aus.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Laibach, 4. November 1886.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 253.

Freitag den 5. November 1886.

Concursauschreibung. Nr. 4277 Pr. Kanzlistenstelle beim Bezirksgerichte Laas, eventuell eine andere. Bewerbungstermin bis 8. Dezember 1886.

Concursauschreibung. Nr. 15074. Zehn Bau-Elevenstellen für den technischen Dienst der k. k. Post- und Telegraphen-Anstalt, und zwar eine bei der Post- und Telegraphen-Centralleitung im Handelsministerium...

Kundmachung. Nr. 2455. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der im Sinne der Verordnung des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums vom 23sten Mai 1872, Z. 5420 (G. G. Bl. Nr. 70), zum Bergbau-Ingenieur mit dem Standorte in St. Anna im Bezirke des Revierbergamtes Laibach bestellte Simon Rieger, Director der illyrischen Quecksilbergwerks-Gesellschaft, am 10. Oktober 1886 den Eid als behördlich autorisierter Bergbau-Ingenieur abgelegt und hiedurch die Berechtigung zur Ausübung des Berufes eines solchen für den Revierbergamtsbezirk Laibach erlangt hat.

Bewerberinnen um diese Stelle, mit welcher eine Remuneration jährlicher 36 fl. aus der Loitscher Bezirkskasse auf die Dauer ihres Bestandes verbunden ist, haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis 15. November 1886 hieramts einzubringen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch am 21. Oktober 1886.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende! Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulöse, Rachitische, Schwächliche, Bleichsüchtige und Blutarme ist der krainische Alpenkräutersaft versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen. Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Tägliches Postversand.

Uebertragung executiver Feilbietungen. Nr. 7619. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei die in der Executionssache des Josef de Redange gegen Hermann Ratauc peto. 15 fl. i. A. mit dem Bescheide ddo. 11. September 1886, Z. 6431, bewilligte Feilbietung der Realität Einlage Nr. 20 der Catastralgemeinde Gradischavorstadt über Ansuchen des Executionsführers auf den 6. Dezember 1886, 10. Jänner und 7. Februar 1887, jedesmal vormittags 10 Uhr, im hiergerichtlichen VerhandlungsSaale übertragen worden. Laibach am 30. Oktober 1886. Vom k. k. Landesgerichte.

Erinnerung. Nr. 4686. an die unbekannt wo befindliche Katharina Sepec. Vom dem k. k. Bezirksgerichte Treffen wird der unbekannt wo befindlichen Katharina Sepec hiemit erinnert: Es habe Johann Vidgoj von Pra-pretnica wider dieselbe bei diesem Gerichte die Klage auf Anerkennung des Eigenthumsrechtes durch Erziehung auf die Realität Einlage Nr. 175 der Catastralgemeinde Neudegg sub praes. 15. Oktober 1886, Z. 4686, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagatzung auf den 11. November 1886, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet und der Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Josef Grieger von Prafsenberg als Curator ad actum auf deren Gefahr und Kosten bestellt wurde. Dessen wird dieselbe zu dem Ende verständigt, dass sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheint oder sich einen andern Sachwalter bestellt und anher namhaft zu machen hat, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird. R. k. Bezirksgericht Treffen, am 15ten Oktober 1886.

Naznanilo. St. 8436. Dne 19. novembra 1886 ob 11. uri dopoludne se bo na prošnjo Janeza Judniča iz Brezja druga eksekutivna dražba zemljišča Jakoba Judniča iz Krvavčjega Vrha pod vložno št. 813 davčne občine Metlika vršila. C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 23. oktobra 1886.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Nr. 7533. Ueber Ansuchen der mj. Josef Wlazischen Erben von Zirkniz wird die dritte executive Feilbietung der dem Jakob Svi-gel aus Niederdorf Haus-Nr. 7 bei Zirkniz gehörigen behausen, auf 2770 fl. geschätzten Realität Rectf.-Nr. 572 ad Naasberg mit dem vorigen Anhang auf den 20. November 1886, vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 4ten September 1886.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Nr. 4563. Die laut Bescheides vom 24. Februar 1886, Z. 1346, bewilligte dritte executive Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 14, Auszugs-Nr. 986 ad St. Katharina-Gilt des Johann Kernm von Rodocendorf, im Schätzungswerte pr. 1445 fl., wird auf den 16. November 1886, vormittags 10 Uhr, hiergerichts übertragen. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 7. Juli 1886.

Naznanilo. St. 8428. Dne 19. novembra 1886 ob 11. uri dopoludne se bo na prošnjo Janeza Simoniča iz Podrebra druga eksekutivna dražba zemljišča Marka Papiča iz Giršič pod vložno št. 7 davčne občine Dobravice vršila. C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 23. oktobra 1886.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. St. 16 821. C. kr. mest deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Frana Lipaha (po dru. Ivanu Tavčarji) dovoljuje se izvršilna dražba Matije Jankovičevega, sodno na 50 gld. cenjenega zemljišča pod vložno št. 810 ad Ig, parc. št. 243, boršt Veliko Brinje v Matenji. Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, in sicer prvi na dan 13. novembra, drugi na dan 11. decembra 1886 in tretji na dan 12. januarja 1887, vsakokrat ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. mest deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 11. septembra 1886.